

Fair Play im Straßenfußball

„ballance2006“ Integration und Toleranz für eine friedliche Fußball-Weltmeisterschaft

„Eine tolerante und schöne Fußball-Weltmeisterschaft 2006“ ist das Ziel der Aktion „ballance2006“. Gemeinsam mit den Fußballverbänden Südwest und Rheinland sowie den Bundesligisten FSV Mainz 05 und 1. FC Kaiserslautern sowie Zweitligist Eintracht Trier und der Landeszentrale für politische Bildung wird die Initiative „ballance2006“ hierfür werben. Dabei wird Fußball in 10 mal 15 Meter großen Courts gespielt, die Jugendliche verschiedener Nationalitäten, Geschlechter und Hautfarben zum friedlichen Kicken einladen. Auf Plätzen des Landes soll mit diesen Courts immer wieder Station gemacht und für den Fußball in weltoffener Freundschaft geworben werden.

Die Idee

Die Fußballweltmeisterschaft ist neben den Olympischen Spielen das größte internationale Sportereignis der Welt. Keine Sportart wird in so vielen Ländern der Erde betrieben wie das Fußballspiel. Weltweit, so schätzt man, spielen mehrere hundert Millionen Jungen und Mädchen, Männer und Frauen Fußball.

Zur Weltmeisterschaft 2006 werden knapp drei Millionen Fans erwartet, davon allein eine Million aus dem Ausland. Im Fernsehen werden die Spiele viele Millionen Menschen verfolgen und sich - im wahrsten Sinne des Wortes - ein Bild von Deutschland machen.

Diese Zahlen mögen verdeutlichen, dass der Blick der Welt während der Fußballweltmeisterschaft und im Vorfeld auf Deutschland fallen wird, aber nicht nur auf die sportlichen Ereignisse, sondern auch auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft des Landes. Auch die beiden großen deutschen Kirchen haben ihre Rolle im Rahmen der Begleitung der Fußballweltmeisterschaft gefunden und entsprechende Materialien erarbeitet.

„Die Fußballweltmeisterschaft 2006 ist in greifbare Nähe gerückt und verlangt von Deutschland und seinen Austragungsorten eine ganz besondere Verantwortung, nämlich friedvolle Spiele zu gewährleisten. Deshalb sind wir alle im besonderen Maße verpflichtet, unsere Toleranz und Weltoffenheit zu zeigen. Fair Play kann man erlernen und einüben“, so brachte es ein begeisterter rheinland-pfälzischer Sportminister auf den Punkt.

Das Projekt „ballance2006“ - es wird in Rheinland-Pfalz, in Hessen und im Saarland seit zwei Jahren erfolgreich umgesetzt - will mit einem Bündel von Aktivitäten jungen Menschen hierzulande und in den Partnerregionen die Erfahrung vermitteln, dass Fairness und Toleranz die bessere Alternative darstellen als Randalen, Diskriminierung und Gewalt. Damit soll dieses Projekt Vorbild für weitere Aktivitäten sein. So werden Kinder und Jugendliche insbesondere in Straßenfußball-Turniere - so genannte Street-Soccer-Turniere - einbezogen, wo soziale Ver-

antwortung spielerisch erworben wird. Betreuer und Trainer werden geschult und ermutigt, über den Tellerrand des bloßen 1:0 hinauszublicken. Daher stellt „ballance2006“ ein positives, inspirierendes Beispiel für unsere DJK dar und sollte zur Nachahmung dienen.

Wie gut sich Integration und Toleranz mit sportlichem Ehrgeiz und Konkurrenz verbinden lassen, soll während der WM 2006 einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden. Lassen Sie sich von „ballance2006“ überraschen.

Konzept der Street-Soccer-Turniere

Straßenfußball für Toleranz wurde für das soziale Umfeld einer lateinamerikanischen Großstadt (Medellín, Kolumbien) entwickelt und hat seinen Weg nach Deutschland gefunden, wo es unter anderem von Netzwerk-Partnern des Projekts „ballance2006“ erfolgreich weiterentwickelt und eingesetzt wird.

Der pädagogische Ansatz

Bei „ballance2006“ geht es darum, einen Geist des fairen Spiels, einen „Fair Play-Spirit“, Kindern und Jugendlichen erlebbar zu machen. Nur durch das Erleben von fairem Miteinander lässt sich der Ansatz von Integration und Toleranz für die Heranwachsenden bewusst machen und somit ein Lernen ermöglichen. Es ist daher anzustreben, dass der jeweilige Betreuer und seine Mannschaft sich im Vorfeld diesen Ansatz bewusst machen und im Geiste von Fair Play einen Tag beim Straßenfußball mit Gleichaltrigen erleben. Der Betreuer hat eine zentrale Rolle als Vorbild und Motiva-



Rainald Kauer ist Diplom Sportlehrer und beim DJK-Sportverband Diözesanverband Trier als Jugend- und Bildungsreferent beschäftigt. Ehrenamtlich ist er in das Projekt „ballance2006“ in Rheinland-Pfalz eingebunden. So leitet er die Teamerschulungen und moderiert die Großveranstaltungen im Rahmen des Projektes.



Fair Play-Gespräch. Die junge Teamerin bespricht mit den Mannschaften die Fair Play-Regeln, die dann im Spiel Anwendung finden.



Mit großer Freude engagieren sich die Jungs und Mädchen gemeinsam am Ball und erleben so mit den Fair Play-Geist.

Internettipp:
www.ballance2006.de
(hier liegen auch verschiedene Formulare und Checklisten zur Turnierumsetzung vor).

tor für die Jugendlichen und Kinder. Es ist wichtig, dass er seine Rolle erkennt und wahrnimmt. Er sollte seine Spielerinnen und Spieler frühzeitig auf dieses besondere Erlebnis einstimmen, wobei die bevorstehende Fußballweltmeisterschaft einen guten Gesprächsanstoß darstellt. Diese Turniere symbolisieren durch ihren Anspruch einen anderen

Fußball, als den, den wir sonst samstags und sonntags auf unseren Fußballplätzen erleben und sehen. Diese Turniere wollen sich bewusst vom klassischen Wettbewerbsfußball abheben. Daher soll durch diese Turnierform auch gerade Kindern und Jugendlichen, die noch nicht den Weg in die zahlreichen Fußballvereine gefunden haben, der Spaß am Fußballspielen vermittelt werden. Es werden daher Jugendzentren und Jugendtreffs sowie Schulen und Jugendgruppen anderer Träger herzlich zu „ballance2006“ eingeladen. Das Angebot möchte Lust darauf machen, auf der Straße Fußball zu spielen und hierzu sind alle herzlich willkommen.

Teamer

Eine zentrale Rolle kommt dem Teamer – meist ein Betreuer oder Trainer – zu, der die Aufgabe hat, mit den jeweils gegeneinander spielenden Mannschaften die konkreten Regeln – insbesondere für die Vergabe der jeweiligen Fairnesspunkte – gemeinsam vor zu besprechen, gemeinsam festzulegen sowie auf dem jeweiligen Spielwertungsbogen festzuhalten. Darüber hinaus hat er das Spiel zu beobachten, bei Konflikten zu schlichten und im Anschluss mit beiden Mannschaften seine Beobachtungen hinsichtlich des Spielergebnisses einschließlich der Einhaltung der vereinbarten Regeln und der vergebenen Fairnesspunkte zu diskutieren. Er hat auf eine Einigung der beiden Mannschaften hinzuwirken und das Ergebnis festzuhalten.

Zudem sollten die Teamer, die Erfahrungen aus dem jeweiligen Spiel mit ihren Mannschaften besprechen, ggf. Defizite im Fair Play aufarbeiten und die Ergebnisse für die weiteren Spiele nutzbar machen.

Spielregeln

Gespielt wird vier gegen vier in einem Street-Soccer-Court. Es ist natürlich auch möglich, in der Halle oder

auf dem Sportplatz, dem Beachvolleyballfeld oder auf der Wiese ein solches Turnier durchzuführen. Der Anreiz für die Kinder und Jugendlichen ist im Street-Soccer-Court natürlich höher.

In jedem Team ist mindestens immer ein Mädchen mit im Spiel, es handelt sich also um gemischte Mannschaften. Es ist ratsam, in einer Mannschaft mindestens zwei Mädchen zu haben.

Im Laufe des Spiels muss ein Tor von einem Mädchen erzielt werden, damit die Mannschaftstore zählen.

Es ist untersagt zu grätschen oder den Partner an die Bande zu drücken. Rücksichtnahme und faires Miteinander werden erwartet.

Spielpunkte

Das Team, das nach der Spielzeit von ca. 10 Minuten die meisten Tore erzielt hat erhält drei Spielpunkte und das unterlegene Team erhält einen Spielpunkt.

Fair Play-Punkte

Wie bereits angedeutet, legt der Teamer im Anschluss an das Spiel im Einvernehmen mit den beiden Mannschaften die Fair Play-Punkte nach den zuvor gemeinsam vereinbarten Fair Play-Regeln fest.

Folgende eigene Fair Play-Regeln könnten dies sein:

- ▶ Keine bösen, beleidigenden und „blöden“ Ausdrücke verwenden
- ▶ Kein Schubsen und Drängeln
- ▶ Keine Distanzschüsse aufs Tor
- ▶ Die Mädchen während des ganzen Spiels einbeziehen
- ▶ Sich beim Gegner entschuldigen oder auch beim eigenen Team
- ▶ Sich mit Handschlag begrüßen und verabschieden
- ▶ Sich über eine gute Leistung des Gegners freuen
- ▶ Den Gegner als Partner zu sehen
- ▶ Die Entscheidung des Schiedsrichters zu akzeptieren





Siegerehrung. Bei „ballance2006“ gewinnen immer alle und das Thema Fair Play sowieso.

Von diesen Möglichkeiten – selbstverständlich sind eigene weitere Fair Play-Regeln formulierbar – wählt sich das Team drei Fair Play-Regeln aus, die auf dem Spielwertungsbogen festgehalten werden und nun nach dem Spiel im gemeinsamen Gespräch zwischen Teamer und Mannschaft bewertet werden. Hat sich die Mannschaft voll und ganz an ihre eigenen Fair Play-Vorgaben gehalten, so kann sie sich die maximale Fair Play-Punktzahl von drei geben. Es werden also Fair Play-Punkte von null bis drei vergeben. Somit ist es folglich möglich, dass ein vom Spielergebnis unterlegenes Team durch Fair Play-Punkte noch gewinnen kann.

Beispiel

Team A: Drei Tore wurden durch Mädchen erzielt, fünf Tore durch Jungs. Ergibt gesamt acht Tore.

Team B: Kein Mädchen hat ein Tor erzielt, zwei Tore haben die Jungs geschossen. Ergibt null Tore.

Team A erhält drei Spielpunkte und Team B einen Spielpunkt.

Team A hat weder die selbst definierten Fair Play-Regeln eingehalten, noch sonst irgendwie fair gespielt. Ihnen war es wichtig, besonders viele Tore zu schießen. Sie bekommen null Fair Play-Punkte.

Team B hat super fair gespielt, dadurch nicht jede Torchance genutzt und konnte nicht so viele Tore schießen. Wegen des besonders fairen Spiels bekommen sie aber alle drei Fair

Play-Punkte.

Das Ergebnis lautet also: Team A erhält drei Spielpunkte und null Fair Play-Punkte, also gesamt drei Punkte.

Team B erhält einen Spielpunkt und drei Fair Play-Punkte, also gesamt vier Punkte und gewinnt die Begegnung.

Fair Play entscheidet oft das Spiel und wer die meisten Punkte am Schluss gesammelt hat, gewinnt das Turnier. So ist es möglich, dass das Team mit den am meisten erzielten Toren leer ausgeht.

Alle Regeln finden in derselben Form Anwendung, wenn es sich um Mädchenmannschaften handelt, die durch Jungs ergänzt werden.

Street-Soccer-Courts

In Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland werden meist über die Fußballverbände kostenlos Street-Soccer-Courts zur Verfügung gestellt. In den weiteren Bundesländern sind die Fußballverbände gerne behilflich und werden sicherlich die Umsetzung von Turnieren unterstützen.

Die Spielfeldgröße beträgt in der Regel 15 mal 10 Meter. Die Anlagen werden auf einem Hänger transportiert und sind mit drei Mitarbeitern innerhalb einer halben Stunde einsatzbereit.

Die Vorteile dieser Street-Soccer-Courts bestehen darin, ... dass das Zusammenspiel der Gruppe unmittelbar gefördert wird, es besteht Sicht- und Körperkontakt;

jeder hat mit jedem „zu tun“, daher wird das Miteinander gefördert ... dass bereits vier Jugendliche ein Team sind und daher der Organisationsaufwand geringer ist ... dass die fußballtechnischen Qualitäten gefördert werden, durch verstärkten Einsatz von Kurzpass, Reaktionsschnelligkeit und dem Ermöglichen von vielen Ballkontakten.

Natürlich ist es ein riesiger Vorteil, dass diese Street-Soccer-Courts im öffentlichen Raum eingesetzt werden können, so auf Straßen und Parkplätzen, in Fußgängerzonen und Hallen sowie auf Bolzplätzen und Wiesen. Dadurch werden die Aktivitäten sichtbar und für das Publikum und die Öffentlichkeit leicht zugänglich. So entstehen neue Bewegungsräume und offene soziale Treffpunkte, was ein tolles Ziel in der Konzeption darstellt.

Als Fußbälle fungieren die sprunggehemmten Straßenfußbälle, bzw. Futsalbälle. Dadurch wird ein Gefahremoment minimiert, und es kommt zu einem intensiveren Spielerlebnis gerade für die Ungeübten.

„Ballance2006“ ist eine nachahmenswerte Initiative, die einen Ersatz für den fehlenden Straßenfußball schafft, auch mit Blick auf die Doppelpass-Schulung mit Bande, das Dribbeln auf engstem Raum und die Schulung der Kondition. Ab sofort vermieten die Fußballverbände die „ballance2006“-Courts an Vereine und Schulen.

(Rainald Kauer)